

Kurt Lewin

## **Persönliche Anpassung und Gruppenzugehörigkeit (1941)**

Wenn der Sozialarbeiter, der sich mit Problemen persönlicher Anpassung von jüdischen Klienten befasst, selbst Jude ist, kann er seine Klienten möglicherweise besser verstehen und sich in deren Lage versetzen. Auf der anderen Seite kann diese Tatsache seine Analyse verzerren, und zwar in Richtung von Über- oder Unterbewertung des Grades, zu dem spezifisch jüdische Probleme seinen Fall betreffen. Eine objektive, unparteiische Beurteilung dieses Ausmaßes setzt voraus, dass der Sozialarbeiter gut als Jude angepasst ist. Sonst werden die Schlüsse, die er über den Klienten zieht, fehlerhaft sein.

Was ist eine gut angepasste Person? Der Begriff „Anpassung“ (adjustment) ist ebenso vage wie populär. Um diesem Begriff eine brauchbare Bedeutung zu geben, sollte man von der Tatsache ausgehen, dass das menschliche Verhalten als Sequenz bestimmter „Rollenspiele“ einer Person angesehen werden kann. Der Mensch wird sich am Swimmingpool anders benehmen als bei einem förmlichen Dinner, zu Hause oder bei der Arbeit. Jede dieser Rollen wird von bestimmten Vorstellungen davon geleitet, was angemessen ist und was nicht. Praktisch wird das gesamte Wachleben des Individuums, einschließlich des entspannten „privaten“ Verhaltens und des mehr formellen „öffentlichen“ Benehmens, von solchen Denkweisen gesteuert, die ein Spiegel der Werte und Tabus der verschiedenen Gruppen sind, in denen sich das Individuum als Mitglied bewegt. Eine Person ist schlecht angepasst, wenn sie sich bei einem förmlichen Dinner so benimmt wie am Swimmingpool, und die sich am Swimmingpool so benimmt wie es beim förmlichen Dinner sein sollte. Mit anderen Worten, ein Individuum verhält sich als ein Mitglied vieler Gruppen. Es ist gut angepasst, wenn zum gegebenen Moment die Gruppenzugehörigkeit, die sein Verhalten bestimmt, in jener Situation „natürlich“ ist. Das typische unangemessene Verhalten eines Heranwachsenden oder eines Außenseiters, zum Beispiel eines abseits stehenden Juden, beruht auf der Tatsache, dass diese Person nicht wie ein Jude reagiert, wenn sie in dieser Weise reagieren sollte und wie ein Jude reagiert, wenn sie es nicht sollte.

**GESTALT THEORY**

© 2009 (ISSN 0170-057 X)

Vol. 31, No.3/4, 397-404

### **Persönliche Fehlanpassung und „Jüdischsein“**

Eine Diskussion über Probleme der persönlichen Anpassung bei Juden wird durch die Tatsache beeinträchtigt, dass die Forschung auf diesem Gebiet extrem dürftig ist. Bloße Statistiken über Beschäftigung oder Berufsverteilung oder Anzahl der Kinder geben uns nicht die Informationen, die wir benötigen – nämlich die psychologische Situation des individuellen Falls. Das Interesse an Psychoanalyse, das sich seit kurzem unter Sozialarbeitern so weit verbreitet hat, hat viel dazu beigetragen, ihnen diese Notwendigkeit bewusst zu machen. Auf der anderen Seite hat der psychoanalytische Aspekt, zumindest in seiner klassischen Form, viele verleitet, den Klienten nur als „individuellen Menschen“ anzuschauen, der von allgemeinen angeborenen Trieben beherrscht wird, und dies hat das Ausmaß, zu welchem die Psychologie des Individuums nur eine Reflexion seiner sozialen Beziehungen ist, vernachlässigt.

Es ist klar, dass nicht alle unangemessenen Verhaltensweisen von jüdischen Personen aus deren Jüdisch-Sein herrühren. Jüdisches Fehlverhalten hat dieselben Ursprünge wie das von Nicht-Juden. Trotzdem ist es schwer, einen schlecht angepassten Juden zu finden, dessen jüdischer Hintergrund nicht die Art und den Grad des Fehlverhaltens mit beeinflusst hat. Die moderne Psychologie realisiert zunehmend, wie viel die „allgemeine Atmosphäre“, ihr Zustand von Spannung, Sicherheit, Freundlichkeit und Zeitperspektive für die Richtung des Verhaltens eines Individuums bei jeder konkreten Handlung bedeutet, und wie sehr sie den Charakter des aufwachsenden Kindes bestimmt. In einer Situation von relativ geringer Diskriminierung, wie sie in den Vereinigten Staaten besteht, ist jede einzelne schwierige Situation, der sich ein Individuum als Jude gegenüber sieht, gewöhnlich weniger ernst und selten ernster als einige der Schwierigkeiten, die jeder normalen Person im normalen Leben begegnen. Dies könnte leicht zu dem Schluss führen, dass spezifisch jüdische Probleme sehr wesentlich für das Außenseitertum des jüdischen Individuums in Hitler-Deutschland sein könnten, aber von sehr geringer Bedeutung in den Vereinigten Staaten. Zur Zeit jedenfalls ist letzteres nicht der Fall.

### **Das größere psychologische „Feld“ des Problems**

In einer neueren Studie über Gefängnisse<sup>1</sup> wurde gezeigt, dass das Ausmaß, zu welchem der Inhaftierte an den Gefängniserfahrungen leidet, nicht mit der Akzeptanz oder Ablehnung seiner momentanen Gefängnisstellung korreliert. Es wird jedoch stark davon beeinträchtigt, ob er eine faire Behandlung bezüglich einer bedingten Haftentlassung in vier oder fünf Jahren erwarten kann oder nicht, oder von seinen Gefühlen, während der Verhandlung fair oder unfair behandelt

<sup>1</sup> Farber, Maurice. „Imprisonment as a Psychological Situation“, unpublished Doctoral dissertation, State University of Iowa, 1940.

worden zu sein. Mit anderen Worten, Menschen leben von ihrer Hoffnung; ihre Stimmung ist ein Produkt dessen, wie sie ihre Zukunft und Vergangenheit sehen, wie auch neuere Studien zur Frustration deutlich zeigen<sup>2</sup>.

Die Feldtheorie lehrt uns, dass die augenblickliche Situation immer in Bezug auf ihren umfassenderen Hintergrund gesehen werden muss und dass sogar eine leichte Veränderung im Grad der Sicherheit oder in dem Maße der Annäherung auf ein Ziel sich stark auf das Verhalten des Individuums auswirken kann. Die Psychologie erhellt mehr und mehr, dass die sozialen Aspekte dieses größeren psychologischen Feldes, die Position des Individuums in einer Gruppe und seine Haltung zu der Gruppe von erstrangiger Bedeutung sind. Experimente mit Gruppen<sup>3 4</sup> haben gezeigt, dass sich das Ausmaß von Aggressivität, Freundlichkeit, Objektivität, usw. beim einzelnen Menschen sehr schnell durch eine Veränderung der sozialen Atmosphäre innerhalb der Gruppe ändern kann.

Es ist eine offensichtliche Tatsache, dass die Erwartungen der Person für ihr zukünftiges Leben, die Einschätzung ihrer Erfolgsmöglichkeiten, das Ausmaß und die Art potentieller Gefahren, die sie auf sich zukommen sieht, stark durch ihre jüdische Identität beeinflusst sind. Dies alleine würde einen Psychologen erwarten lassen, dass die Beziehung zur jüdischen Gruppe einen großen Einfluss auf die Anpassung des einzelnen Juden hat. Nehmen wir ferner an, dass dieses Individuum in einem Zuhause aufgewachsen ist, in dem das Verhalten der Eltern und die Umgebung seiner Familie und Freunde wieder wesentlicher Bestandteil desselben oder ähnlichen Hintergrunds war. Dann wird der Wissenschaftler gern annehmen, dass das Jüdischsein für die überwiegende Mehrheit der jüdischen Individuen maßgeblichen Einfluss auf deren Persönlichkeit und Verhalten hat – zum Guten oder zum Schlechten.

In der Tat erinnere ich mich an keinen Fall von mangelnder Anpassung bei einer jüdischen Person, bei dem ich sagen würde, dass ihr Judesein nicht wichtig gewesen wäre. Genauer gesagt, in den meisten Fällen war das schlecht angepasste Individuum nicht an sein Jüdischsein angepasst. Ob wir es mit einem ernsthaft fehlangepassten jüdischen Flüchtling zu tun haben, der extremen Antisemitismus zeigt und die Juden für Hitler und seine persönlichen Schwierigkeiten verantwortlich macht oder ob wir uns mit der allgemeinen Übersensibilität von Juden bezüglich jüdischer Dinge befassen, überall finden wir den Einfluss der

---

<sup>2</sup> Barker, R., Dembo, T. and Lewin, K. „Frustration and Regression: A Study with Young Children“. *Studies in Topological and Vector Psychology* 11, Univ. Iowa Stud., Stud. Child Welfare 18, No. 1, 1940.

<sup>3</sup> Lewin, K.; Lippitt, R. and White, R. K. „Patterns of aggressive behavior in experimentally created social climates“. *J. of Soc. Psychology* 1939, 10, No. 2, 271-299

<sup>4</sup> French, J. R. „Behavior in organized and unorganized groups under conditions of frustration and fear“. Doctoral dissertation, Harvard University, 1940.

Beziehung zwischen dem Juden und der jüdischen Gruppe als einen wichtigen Faktor.

### **Spezifische Wurzeln der Fehlanpassung unter Juden**

Wenn ich einige der spezifischen Wurzeln des Mangels an Anpassung unter Juden kurz aufzählen sollte, würde ich die folgenden erwähnen:

a) *Unklarheit* darüber, ob in einem gegebenen Fall ein Rückschlag auf fehlende persönliche Fähigkeiten oder auf Antisemitismus zurückzuführen ist. Wenn einem jungen Juden ein Job verweigert wird, wenn er nicht zu einer Geburtstagsparty eingeladen wird, wenn er nicht gefragt wird, ob er einem Club beitreten möchte, dann ist er sich gewöhnlich nicht vollständig klar darüber, ob er sich selbst daran die Schuld geben soll oder ob er diskriminiert wird. Eine Person, die weiß, dass ihre eigenen Unzulänglichkeiten ihr Versagen verursacht haben, kann einiges tun, um diese zu überwinden, oder, wenn das nicht möglich ist, sich entscheiden, ihre Anstrengungen in andere Richtungen zu lenken. Wenn sie weiß, dass die Ablehnung ihr gegenüber nichts mit den eigenen Fähigkeiten zu tun hat, wird sie sich nicht selbst verantwortlich machen und kann stattdessen versuchen, die soziale Realität zu verändern. Wenn sie aber daran zweifelt, ob ihre eigenen Unzulänglichkeiten der Grund für ihre Erfahrung sind, dann wird sie desorientiert. Sie wird sich abwechselnd selbst die Schuld geben und die Verantwortung ablehnen, den anderen Schuld zuweisen und sie rechtfertigen. Mit anderen Worten, diese Unklarheit führt notwendigerweise zu einem verwirrten emotionalen Verhalten im Bereich der Selbstachtung, die so wichtig für Anpassung und persönliche Entwicklung ist.

Ich gebe offen zu, dass ich nicht weiß, wie diese Unklarheit unter den gegebenen Umständen beseitigt werden kann. Ich weiß, dass dieser irritierende Effekt sich manchmal sogar bis zu dem wohlwollenden Nicht-Juden ausbreitet, der zum Beispiel als Professor jüdische Studenten beurteilen muss, sich alle erdenkliche Mühe gibt und einen Studenten mit geringen Fähigkeiten durchkommen lässt aus Angst, ihn unfair zu behandeln. Ein partielles Hilfsmittel könnte die Stärkung von solchen Faktoren beim jüdischen Menschen sein, die zu einer objektiven Wertung der Situation führen.

b) Eine zweite fundamentale Ursache für Fehlanpassung sind die Faktoren, die dem zugrunde liegen, was man Selbsthass oder *Jüdischen Antisemitismus* nennt. Dieses alte und wohlbekannte Phänomen wurde in letzter Zeit als ein Ausdruck des „Todestriebes“ interpretiert. Aber warum ist dieser Trieb bei Juden, die über tausende von Jahren überlebt haben, stärker als bei anderen Personen? Es ist ein ähnlicher, sogar stärkerer Selbsthass bei den Schwarzen und bei den Mitgliedern von vielen unterprivilegierten Gruppen sichtbar. Dieser Selbsthass ist das direkte Ergebnis der Position eines Individuums in einer unterprivilegierten Gruppe, von

einer Mitgliedschaft, die er nicht voll akzeptiert hat. Es kann gezeigt werden<sup>5 6</sup>, dass die Tendenz, die unterprivilegierte Gruppe zu verlassen, der Hass gegen ihre kulturellen Symbole, die Feindschaft zwischen bestimmten Untergruppen innerhalb dieser Gruppe und der Selbsthass ihrer Mitglieder in verschiedenen Formen alles unterschiedliche Ausdrücke derselben Grundkonstellation von Kräften sind, die zu einem „negativen Chauvinismus“ führen. Generell finden wir die gleichen Verhaltenssymptome (Überaggressivität, Sensibilität, ein rascher Wechsel von Dominanz zu Unterwerfung und zurück, generelles Unbehagen) bei dem schlecht angepassten Heranwachsenden, der nicht länger ein Kind sein will, aber weiß, dass er noch nicht voll als Erwachsener akzeptiert wird, und bei dem entfremdeten Juden, der kein Jude sein will, aber weiß, dass er von den Nicht-Juden nicht voll akzeptiert wird. Auch in diesem Punkt gleichen sich der Heranwachsende, der Jude und das entfremdete Mitglied von jeder anderen unterprivilegierten Gruppe darin, dass sie die Standards und Sicht der privilegierten Mehrheit so sehr angenommen haben, dass sie die Qualitäten und Werte der eigenen Gruppe mit der feindseligen und verspottenden Haltung dieser Mehrheit beurteilen.

Es ist hier nicht der Ort zu diskutieren, warum jene Mitglieder der unterprivilegierten Gruppe, die diese wirklich verlassen wollen, gezwungen werden in der Gruppe zu bleiben. Es ist jedoch klar, dass ein Individuum nicht gut angepasst sein kann ohne sich zu seiner eigenen Gruppe klar zu bekennen, denn die Gruppe ist die Basis, in welche die Person sozial eingebettet ist und ohne einen festen Grund und klare Orientierung kann niemand in geplanter Weise handeln.

### **Erzieherischer Erfolg und emotionale Spannung**

c) Der dritte Punkt, den ich als eine Quelle von Fehlanpassung unter Juden erwähnen möchte, ist verbunden mit *Erziehung*. Jüdische Eltern möchten gerne der Vorstellung, dass „gut erzogene Menschen keine Antisemiten sind“ Glauben schenken. Mit anderen Worten, sie erklären ihren Kindern Antisemitismus als Resultat von gewissen schlechten Menschen unter den Nicht-Juden. Zusätzlich haben sie häufig die allgemeine Rationalisierung von Nicht-Juden akzeptiert, die Antisemitismus dem schlechten Benehmen von Juden zuschreiben. Sie predigen ihren Kindern daher, dass sie sich gut benehmen sollen. Wenn wir uns die übliche und vollkommen richtige Aussage eines jüdischen Vaters gegenüber seinem Sohn vergegenwärtigen, er müsse mehr leisten als ein Nicht-Jude, wenn er Erfolg haben möchte, dann sehen wir vor uns das Bild eines Kindes, dass in

<sup>5</sup> Lewin, K. „Jewish Self-Hatred“. *Contemporary Jewish Record*, June 1940.

<sup>6</sup> Kallen, H. „Judaism as Disaster“. Address to National Ass'n of Jewish Community Center Workers, May 21-24, 1940. Pittsburgh, Pa.

einem Zustand der Spannung gehalten wird, die größer ist als normal. Vielleicht ist dieser elterliche Rat einer der Gründe für die besonderen Erfolge von Juden. Vom Gesichtspunkt der mentalen Hygiene jedoch hat es die schlechte Wirkung der Erhöhung der emotionalen Spannung. Die im Falle von Antisemitismus stärkere Betonung des Privaten, *Individuellen* gegenüber dem Sozialen, den Gruppenaspekten, lädt dem Individuum eine größere Bürde auf. Es ist außerdem eine Haltung, die so *unrealistisch* ist, dass sie dazu neigt, früher oder später zu einem bösen Erwachen zu führen, insbesondere bei solchen Individuen, die nichts als angenehme Erfahrungen mit nicht-jüdischen Freunden während ihrer Kindheit gemacht haben.

Wie in allen Fällen von Fehlanpassung führt auch jüdisches unangepasstes Verhalten in einen Teufelskreis. Das schlecht angepasste Individuum bringt sich selbst in eine ungünstige Lage, die seine Spannung erhöht und es immer weniger dazu befähigt, Dinge realistisch zu sehen. In diesem Fall muss sich die weniger kompetente Person in der schwierigeren Situation zurechtfinden.

### **Es ist Mut erforderlich, um sich der Gefahr zu stellen**

Welches sind die Möglichkeiten, jüdischen Persönlichkeitsschwierigkeiten vorzubeugen oder sie zu heilen? Ich kann hier lediglich einige Tatsachen erwähnen, die einer viel ausführlicheren Behandlung bedürften. Einer Person zu helfen, sich anzupassen, heißt, ihr zu helfen, sich der Realität zu stellen. Kein Einblick in irgendeine Art von sogenannten „psychologischen Mechanismen“ wird einen Nutzen haben, wenn die grundsätzliche Beziehung zur eigenen Gruppe nicht auf einer realistischen und soliden Basis etabliert werden kann. Die spezielle Frage der Psychologie der jüdischen Anpassung kann sehr einfach beschrieben werden: es ist das Problem, wie man erreicht, dass sich das Individuum dieser zusätzlichen gegenwärtigen und potentiellen *Gefahr*, die in seinem Jüdisch-Sein liegt, stellt. Eine starke Reaktion auf diese, wie auf jede andere Gefahr, ist der Impuls zu fliehen. In unserem Falle bedeutet das, die Gruppe verlassen zu wollen, die eigene Beziehung zu ihr lösen oder verringern zu wollen, mit all den Konsequenzen von Selbsthass und Entfremdung, die damit einhergehen. Es gibt nur einen angemessenen Weg, unvermeidbarer Gefahr zu begegnen – das ist Mut. Horace Kallen hat kürzlich in einem Vortrag<sup>7</sup> an „Platos Definition von Mut als Weisheit, mit Gefahren umzugehen“ erinnert. Er sagt:

„Leben ist heutzutage gefährlich genug, geistig und physisch, für alle Rassen und Arten von Menschen auf der ganzen Welt, aber besonders der Jude wird mit Gefahren konfrontiert. Und welche andere Ausstattung, um dieser Gefahr zu begegnen kann ihm besser dienen als diesbezügliche Weisheit? ... Mehr als ein körperlicher Zustand ist Unglück ein Geisteszustand. Judentum ist nur ein

<sup>7</sup> Kallen, H. Siehe oben.

Unglück, wenn man sich entschieden hat, es als solches zu sehen, und man wählt es nur, wenn man vor dem Wissen seiner inneren Qualität und äußeren Werte, seiner Natur und Bedeutung für die Juden und seiner Rolle im Orchester der Kulturen der Menschheit flieht.“

Was für die Juden als Gruppe gilt, gilt auch für den einzelnen Juden, der diesen zusätzlichen Gefahren ins Auge sehen muss. Kulturell entfremdet zu sein heißt, nicht den Mut zu haben, der Gefahr zu begegnen. Ein Individuum, das sich in der Flucht vor einer Gruppe befindet ist unfähig, den Gefahren, die aus seiner Gruppenmitgliedschaft resultieren in einer organisierten Form von Mut entgegenzutreten. Nur wenn der Mensch dazu gebracht werden kann, seinen vollen Anteil an aktiver Verantwortung für seine Gruppe zu übernehmen, und wenn er dies in einer positiven und realistischen Weise tut, dann kann er die Hoffnung haben, seinen verdienten Anteil am Glück als Individuum zu erlangen.

**Quelle:** Lewin, K. (1941): Personal adjustment and group belongingness. *Jewish Social Service Quarterly* 17, 362 – 366.  
*Übersetzung: Katrin Gaiser*

